

Hinweise zu Proseminar- und
Seminararbeiten und zu
Prüfungen in der
Germanistischen Mediävistik

Inhaltsverzeichnis

1. PROSEMINARARBEITEN UND SEMINARARBEITEN (BACHELOR-ARBEITEN).....	3
1.1 GRUNDSÄTZLICHES	3
1.2 FORMALES, HANDWERKSZEUG.....	3
1.3 BESONDERHEITEN BEIM ARBEITEN MIT UND ZITIEREN VON MITTELALTERLICHEN TEXTEN	4
1.4 LITERATURANGABEN	5
1.5 ZITATE.....	7
2. BACHELORPRÜFUNGEN	8
3. MASTERARBEIT UND MASTERPRÜFUNG	9
3.1 MASTERARBEIT	9
3.2 MASTERPRÜFUNG DEUTSCHE PHILOLOGIE	9
3.3 MASTERPRÜFUNG DEUTSCHE LITERATURWISSENSCHAFT	10

1. PROSEMINARARBEITEN UND SEMINARARBEITEN (BACHELOR-ARBEITEN)

1.1 GRUNDSÄTZLICHES

- (1) Ausgangspunkt für die Erarbeitung der Fragestellung der Arbeit ist das Proseminar bzw. das Seminar. Von der Arbeit im Proseminar/Seminar ausgehend sollte man zu einer spezifischen, enger gefassten Fragestellung kommen.
- (2) Proseminararbeiten und Seminararbeiten sollen eine solche – in der Einleitung knapp und präzise formulierte – Fragestellung (ein zu lösendes Problem) haben, weniger ein Thema.
- (3) Wenn Sie über eine mögliche Fragestellung nachgedacht haben und diese formuliert haben, Forschungsliteratur recherchiert und begonnen haben, diese zu lesen und zu exzerpieren, dann nehmen Sie bitte Kontakt mit den Dozierenden auf.
- (4) Proseminararbeiten und Seminararbeiten müssen immer einen textanalytischen bzw. texterklärenden Teil enthalten. Dieses Kapitel stellt den Hauptteil der Arbeit dar. Hier zeigt die Verfasserin/der Verfasser, dass sie/er einen mittelalterlichen Text unter einem bestimmten Gesichtspunkt (z. B. hinsichtlich des Aufbaus, der Begriffsordnung, der rhetorischen Strategie, der Erzähltechnik, der Gattungszugehörigkeit oder ein anderer Gesichtspunkt) analysieren kann und dass sie/er aufgrund dieser Beobachtungen die Fragestellung argumentativ schlüssig beantworten und weiter entwickeln kann.
Proseminararbeiten und Seminararbeiten sind keine reinen Zusammenfassungen gelesener Sekundärliteratur, dennoch muss die relevante Forschungsliteratur in den eigenen Argumentationsgang mit einbezogen werden.
Die Einleitung erläutert die Fragestellung und begründet das Vorgehen, am Ende steht eine Zusammenfassung der Ergebnisse.
- (5) Korrekte Orthographie und Interpunktion sind eine Selbstverständlichkeit. Bitte planen Sie Zeit ein, um die Arbeit vor Abgabe gründlich Korrektur zu lesen bzw. Korrektur lesen zu lassen.
- (6) Bevor Sie ein Seminar besuchen und dazu auch eine Seminararbeit schreiben wollen, müssen Sie eine Proseminararbeit geschrieben haben und diese muss mit ‚pass‘ bewertet worden sein.

1.2 FORMALES, HANDWERKSZEUG

- (1) Für grundsätzliche Fragen zu Autoren, Werken und wichtigen Handschriften (z. B. Entstehungs-/ Schaffenszeit, Autorschaft, Überlieferung) ist das einschlägige Referenzwerk der germanistischen Mediävistik, das konsultiert werden sollte:
- Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, hg. v. Kurt Ruh und Burghart Wachinger, 13 Bde., Berlin, New York 1978–2008 (abgekürzt oft: ²VL). Ergänzend können für Basisinformation herangezogen werden, weil sie teilweise

aktuellere Artikel haben:

- Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraums, hg. v. Wilhelm Kühlmann in Verbindung mit Achim Aurnhammer, 2., vollständig überarbeitete Aufl. Berlin 2008-2012.

- Deutsches Literatur-Lexikon. Das Mittelalter, hg. v. Wolfgang Achnitz, 5 Bde., Berlin 2011–2013.

Begriffe und Termini klärt man zuerst im:

- Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft, hg. v. Klaus Weimar, Harald Fricke, Jan-Dirk Müller, 3 Bde., Berlin 1997–2003.

Bitte benutzen Sie das Reallexikon auch, wenn Sie sich über die Bedeutung eines Begriffs unsicher sind, bevor sie ihn unreflektiert verwenden.

- (2) Die grundlegenden Informationen zur Literaturrecherche entnehmen Sie bitte dem Leitfaden der Neueren Deutschen Literaturwissenschaft.

Sehr hilfreich ist weiter:

- Burkhard Moennighoff, Eckhardt Meyer-Krentler, Arbeitstechniken Literaturwissenschaft, 15. Aufl. (UTB 1582), München 2012.

- (3) Umfang:

Proseminararbeiten 10–12 Seiten

Seminararbeiten 20–25 Seiten

ohne Inhaltsverzeichnis/Gliederung, Literaturverzeichnis und Deckblatt, bei folgender Seiteneinrichtung:

Ränder: oben 2,5 cm; unten 2,5 cm (inkl. Fusszeile für Seitenzahlen); links 2 cm; rechts 4,5 cm

Schrift: 12 pt Schriftgröße, Schrift mit Serifen (z.B. Times New Roman, Cambria, Garamond), Schriftgröße für Fussnoten und längere Zitate: 10 pt;

Zeilenabstand: Haupttext 1,5-zeilig, Fussnoten und längere eingerückte Zitate im Haupttext 1-zeilig

1.3 BESONDERHEITEN BEIM ARBEITEN MIT UND ZITIEREN VON MITTELALTERLICHEN TEXTEN

- (1) Grundlage ist stets der Text in der jeweiligen mittelalterlichen Sprachform (Althochdeutsch, Altniederdeutsch, Mittelhochdeutsch, Mittelniederdeutsch, Frühneuhochdeutsch), niemals die neuhochdeutsche Übersetzung. Die Übersetzungen stellen nur eine Verständnishilfe dar. Alle Zitate aus den Primärtexten müssen daher in der Originalsprache erfolgen. Eine Übersetzung ist in der Regel nicht notwendig. Handelt es sich um Stellen, bei denen das Verständnis schwierig oder umstritten ist, kann im Einzelfall ein Übersetzungsvorschlag sinnvoll sein und – dann mit entsprechender Erläuterung des Problems – angefügt werden.
- (2) Achten Sie darauf, dass auch bei mhd. Zitaten der Sinnanschluss und der grammatische Zusammenhang zum restlichen Text stimmen.
- (3) Mittelalterliche Autoren hatten einen Rufnamen (Walther, Wolfram, Heinrich), aber meistens keinen Familiennamen. Der Namenszusatz mit „von“ ist meistens eine Herkunftsbezeichnung (Konrad von Würzburg hiess Konrad und kam aus

Würzburg).

Daher werden die mittelalterlichen Autoren in der Regel mit ihrem Rufnamen genannt und zitiert. Das Genitiv-s tritt immer an den Rufnamen, nicht an die Herkunftsbezeichnung („Walthers sogenannte Opferstockstrophen“, „Walthers von der Vogelweide Minnelieder“, „die Minnelieder Walthers von der Vogelweide“).

- (4) Alphabetisch sind die Autoren unter ihrem Vornamen einzureihen!
Hartmann von Aue steht unter H (nicht unter A oder V), Wolfram von Eschenbach unter W (nicht unter E oder V), Heinrich von Veldeke unter H (nicht unter V).
- (5) Es gibt einige wenigen Ausnahmen von dieser Regel, so bei spätmittelalterlichen Autoren, die bereits einen Familiennamen trugen (Heinrich Wittenwiler, Hermann Damen). Im Zweifelsfall richtet man sich nach dem Verfasserlexikon: Was der Name ist, erkennt man daran, wo der Autor alphaptisch eingereiht ist (Hermann Damen steht dort unter D).

1.4 LITERATURANGABEN

- (1) Zur Arbeit gehört das Literaturverzeichnis, das in Primär- und Sekundärliteratur unterteilt wird.
- (2) Für die Gestaltung der bibliographischen Angaben verwenden Sie bitte eines der folgenden Muster, dieses dann konsequent!

Editionen:

Beispiel I

- a) Heinric van Veldeken: Sente Servas. Hg. u. übersetzt von Jan Goossens, Rita Schlusemann u. Norbert Voorwinden. Münster 2008 (Bibliothek mittelniederländischer Literatur 3).

ODER:

- b) Heinric van Veldeken, Sente Servas, hg. u. übersetzt von Jan Goossens, Rita Schlusemann u. Norbert Voorwinden (Bibliothek mittelniederländischer Literatur 3), Münster 2008.

ODER

- c) Goossens, Jan/Rita Schlusemann/Norbert Voorwinden (Hrsg.): Heinric van Veldeken: Sente Servas. Münster 2008 (Bibliothek mittelniederländischer Literatur 3).

Beispiel II

- a) Des Minnesangs Frühling. Unter Benutzung der Ausgaben von Karl Lachmann und Moriz Haupt, Friedrich Vogt und Karl Kraus bearb. v. Hugo Moser und Helmut Tervooren. 38. erneut revidierte Aufl. I. Texte. Stuttgart 1988.

ODER:

- b) Des Minnesangs Frühling, unter Benutzung der Ausgaben von Karl Lachmann und Moriz Haupt, Friedrich Vogt und Karl Kraus bearb. v. Hugo Moser und Helmut Tervooren, 38. erneut revidierte Aufl. I. Texte, Stuttgart 1988.

ODER:

- c) Moser, Hugo/Helmut Tervooren (Hrsg.): Des Minnesangs Frühling. Unter Benutzung der Ausgaben von Karl Lachmann und Moriz Haupt, Friedrich Vogt und Karl Kraus bearb. 38. erneut revidierte Aufl. I. Texte. Stuttgart 1988.

Monographien:

- a) Holznagel, Franz-Josef: Wege in die Schriftlichkeit. Untersuchungen und Materialien zur Überlieferung der mittelhochdeutschen Lyrik. Tübingen, Basel 1995 (Bibliotheca Germanica 32).

ODER:

- b) Holznagel, Franz-Josef, Wege in die Schriftlichkeit. Untersuchungen und Materialien zur Überlieferung der mittelhochdeutschen Lyrik (Bibliotheca Germanica 32), Tübingen, Basel 1.

Beiträge in Sammelbänden:

- a) Pascher, Erhard und Hans Gröchenig: ‚er sprach so erkennet och mich ich binz iban der arme‘. Ein neues Iweinfragment aus der Stiftsbibliothek St. Paul in Kärnten. In: Festschrift für Adalbert Schmidt zum 70. Geburtstag. Hg. von Gerlinde Weiss unter Mitwirkung von Gerd-Dieter Stein. Stuttgart 1976 (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 4). S. 87–105.

ODER:

- b) Pascher, Erhard und Hans Gröchenig, ‚er sprach so erkennet och mich ich binz iban der arme‘. Ein neues Iweinfragment aus der Stiftsbibliothek St. Paul in Kärnten, in: Festschrift für Adalbert Schmidt zum 70. Geburtstag, hg. von Gerlinde Weiss unter Mitwirkung von Gerd-Dieter Stein (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 4), Stuttgart 1976, S. 87–105.

Beiträge in Zeitschriften

Bei Zeitschriften wird auf die Angabe von Herausgebern und Verlagsort verzichtet:

- a) Bleumer, Hartmut: Das Echo des Bildes. Narration und poetische Emergenz bei Heinrich von Morungen. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 129 (2010). S. 321–345.

ODER:

- b) Bleumer, Hartmut, Das Echo des Bildes. Narration und poetische Emergenz bei Heinrich von Morungen, in: Zeitschrift für deutsche Philologie 129 (2010), S. 321–345.

Lexikonartikel:

- a) Kornrumpf, Gisela: Art. Peter von Sachsen (Sachs). In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Bd. 7. Hg. v. Kurt Ruh. Berlin 1987. Sp. 452–454.

ODER:

- b) Kornrumpf, Gisela, Art. Peter von Sachsen (Sachs), in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, Bd. 7, hg. v. Kurt Ruh. Berlin 1987. Sp. 452–454.

- (3) Ein Verzeichnis der gängigen Abkürzungen von Zeitschriftentiteln und Lexikontiteln (ZfdA, PBB usw.) findet sich jeweils im aktuellen Heft der Zeitschrift Germanistik. Internationales Referatenorgan mit bibliographischen Hinweisen und in Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, Bd. 1, S. XI–XXIV, und Bd. 9, S. X–XI.

1.5 ZITATE

Zitate aus der Primärliteratur:

- (1) Mittelalterliche deutschsprachige Texte sind oft in Versen oder in Versen und Strophen verfasst. In diesen Fällen wird ein Zitat mit einer Versangabe nachgewiesen. Die Versgrenze ist beim Zitieren durch einen Schrägstrich oder einen Zeilenumbruch kenntlich zu machen.
- (2) Setzen Sie Zitate aus den älteren Sprachstufen *kursiv*. Die Kursivierung markiert den Zitatcharakter, deshalb kann in diesem Fall auf Anführungszeichen verzichtet werden.
- (3) Bitte beachten Sie in der Forschungsliteratur, die Sie zu einzelnen Autoren oder Texten benutzen, die jeweiligen spezifischen Zitierkonventionen (z. B. gängige Abkürzungen für Ausgaben, Zählung nach Versen, Strophen usw.) und orientieren Sie sich daran.

Zitate aus der Sekundärliteratur:

- (1) Innerhalb des Textes der Arbeit werden Zitate und Belege mithilfe der Angabe von Autor Jahr, Seitenzahl oder mithilfe der Angabe Autor, Kurztitel, Seitenzahl angegeben.

Beispiele:

Bleumer 2010, S. 145.

oder

Bleumer, Echo, S. 145.

Sollten Sie mehrere im selben Jahr erschienene Arbeiten eines Verfassers nach dem Muster Autor Jahr, Seitenzahl zitieren, werden diese in den Fussnoten bzw. Verweisen und im Literaturverzeichnis durch Buchstaben unterschieden (Bleumer 2010a, S. 145).

- (2) In mediävistischen Arbeiten werden diese Angaben meistens in eine Fußnote gesetzt, sie können sie aber auch in runden Klammern im Haupttext machen. Fussnoten beginnen immer mit einem Grossbuchstaben und enden immer mit einem Punkt.
- (3) Achten Sie darauf, dass im Literaturverzeichnis kein Titel fehlt!

2. BACHELORPRÜFUNGEN

BITTE KONSULTIEREN UND BEACHTEN SIE DIE REGELUNGEN IN DEN JEWEILIGEN MASTERORDNUNGEN UND WEGLEITUNGEN:

<http://germa.unibas.ch/studium/studienfaecher/>

- (1) Studierende, die vor dem HS 2013 ihr Studium begonnen haben, müssen in der Bachelor-Klausur für das Studienfach Deutsche Philologie Fragen aus **zweien** der drei Teilbereiche der Deutschen Philologie bearbeiten. Die Seminar-/Bachelorarbeit darf nicht in einem dieser beiden Bereiche verfasst worden sein.
- (2) Studierende, die ab dem HS 2013 ihr Studium begonnen haben, müssen in der Bachelor-Klausur Fragen aus **einem** der drei Teilbereiche beantworten. Der Teilbereich darf nicht identisch sein mit dem, in dem die Seminar-/Bachelorarbeit geschrieben wurde. Es werden zwei Fragen vom Prüfenden gestellt, von denen eine beantwortet werden muss.
- (3) Ausgeschlossen als Thema für die schriftliche Bachelor-Prüfung ist der Themenbereich, in dem die Proseminararbeit geschrieben wurde (also nicht Proseminararbeit zu Walther von der Vogelweide und Bachelorprüfung auch zu Walther).
- (4) Es wird nachdrücklich empfohlen, dass das Prüfungsthema aus dem Besuch eines Seminars oder einer Vorlesung hervorgeht. Der Besuch der Veranstaltung sollte nicht lange zurückliegen. Ihre Prüfung sollten Sie bei dem Dozierenden ablegen, deren/dessen Lehrveranstaltung Sie besucht haben. Themen ausserhalb des Lehrangebots sind zwar möglich, aber nicht empfohlen.
- (5) Bitte planen Sie Ihre Prüfungen rechtzeitig!
Vergewissern Sie sich spätestens ein Semester vor dem Prüfungssemester, dass Sie die zur Anmeldung notwendige Mindestzahl an Kreditpunkten zusammen haben. Informieren Sie sich bitte auch schon im Semester vor Ihrem Prüfungssemester über die Anmeldefristen:
<http://philhist.unibas.ch/studium/bachelorpruefungen/>
- (6) Bevor Sie Kontakt zu dem von Ihnen gewünschten Dozierenden aufnehmen, überlegen Sie sich bitte das Prüfungsthema und stellen eine erste Liste mit Primär-

und Sekundärliteratur zusammen. Der Umfang der vorzubereitenden Sekundärliteratur beträgt ca. 10 Titel, jüngere Forschungsliteratur ist zu bevorzugen.

- (7) Beachten Sie bei Ihrer Planung den Anmeldezeitraum! Bedenken Sie, dass Sie sich vor der Abgabe des Anmeldeformulars mit dem Dozierenden verständigen müssen.
- (8) Wenn Sie sich ein mögliches Thema überlegt und Literatur zusammengestellt haben, nehmen Sie rechtzeitig Kontakt zu dem Dozierenden auf.
Prüfungsberechtigt sind Jens Pfeiffer, Seraina Plotke und Stefan Rosmer sowie die Lehrbeauftragten von Seminaren. Die Prüfungsberechtigung für Lehrbeauftragte gilt in dem Semester, in dem das jeweilige Seminar stattfindet, und im unmittelbar darauf folgenden Semester. Lehrbeauftragte von Proseminaren sind nicht prüfungsberechtigt.
- (9) Nehmen Sie die angebotenen Sprechzeiten wahr oder vereinbaren Sie eine Sprechstunde, besprechen Sie das von Ihnen vorgeschlagene Thema.
Vergessen Sie nicht, das Formular ‚Anmeldung zu den Bachelor-Prüfungen‘ mitzubringen, die/der Prüfende muss dieses unterzeichnen!

3. MASTERARBEIT UND MASTERPRÜFUNG

BITTE KONSULTIEREN UND BEACHTEN SIE DIE REGELUNGEN IN DEN JEWEILIGEN MASTERORDNUNGEN UND WEGLEITUNGEN:

<http://germa.unibas.ch/studium/studienfaecher/>

3.1 MASTERARBEIT

- (1) Die Masterarbeit hat ca. 80 Seiten Umfang. Sie wird von einem Hauptreferenten bzw. einer Hauptreferentin und einem Korreferenten bzw. einer Korreferentin bewertet. Das Thema wird rechtzeitig vor der Anmeldung zuerst mit dem Hauptreferenten bzw. der Hauptreferentin vereinbart.
- (2) Bitte richten Sie Ihren Zeitplan so ein, dass nach einer ersten Besprechung und vor der Anmeldung Ihres Themenvorschlags noch eine zweite Besprechung zur präzisen Festlegung der Fragestellung, des Aufbaus und der Vorgehensweise sowie der zu berücksichtigenden Forschungsliteratur erfolgen kann.

3.2 MASTERPRÜFUNG DEUTSCHE PHILOLOGIE

- (1) Die Masterprüfung besteht aus einem Prüfungsgespräch, welches insgesamt eine Stunde dauert.
- (2) Aus den beiden Teilbereichen des Faches Deutsche Philologie, die nicht für die im Master vorgeschriebene Seminararbeit gewählt wurden, wird je ein Thema mit der oder dem prüfenden Dozierenden vereinbart.

- (3) Jedes Teilgebiet wird eine halbe Stunde geprüft, die beiden Prüfungsteile folgen unmittelbar aufeinander.
- (4) Das Thema der Masterprüfung in Germanistischer Mediävistik kann, muss aber nicht aus einer Lehrveranstaltung des Masterstudiums hervorgehen. Themenbereiche, in denen im (B.A.) die Proseminararbeit, die Seminar-/Bachelorarbeit, die Bachelorprüfung oder die Seminararbeit im M.A. geschrieben wurden, sind als Themen für die Masterprüfung ausgeschlossen.
- (5) Prüfungsberechtigt für Themen aus der Germanistischen Mediävistik sind Jens Pfeiffer, Seraina Plotke und Stefan Rosmer.
- (6) Bitte richten Sie Ihren Zeitplan so ein, dass nach einer ersten Vereinbarung des Themas und der Primärliteratur noch eine zweite Besprechung erfolgen kann. In der zweiten Besprechung wird die vorzubereitende Forschungsliteratur (ca. 15 Titel) definitiv festgelegt; diese erfolgt aber erst nach der Abgabe der Masterarbeit.

3.3 MASTERPRÜFUNG DEUTSCHE LITERATURWISSENSCHAFT

- (1) Die Masterprüfung besteht aus einem Prüfungsgespräch, welches insgesamt eine Stunde dauert.
- (2) Es werden mit einer bzw. einem Prüfenden zwei Themen oder es wird mit zwei Prüfenden jeweils ein Thema vereinbart. Es können entweder zwei Themen aus der Germanistischen Mediävistik oder ein Thema aus der Germanistischen Mediävistik und ein Thema aus der Neueren deutschen Literaturwissenschaft oder zwei Themen aus der Neueren deutschen Literaturwissenschaft gewählt werden.
- (3) Für Themen aus der Germanistischen Mediävistik sind Jens Pfeiffer, Seraina Plotke und Stefan Rosmer prüfungsberechtigt.
- (7) Mediävistische Themen können, müssen aber nicht aus Lehrveranstaltungen des Masterstudiums hervorgehen Themenbereiche, in denen im B.A. die Proseminararbeit, die Seminar-/Bachelorarbeit, die Bachelorprüfung geschrieben wurden und das Thema der Seminararbeit im M.A., sind als Themen für die Masterprüfung ausgeschlossen.
- (4) Bitte richten Sie Ihren Zeitplan so ein, dass nach einer ersten Vereinbarung des Themas und der Primärliteratur noch eine zweite Besprechung erfolgen kann. In der zweiten Besprechung wird die vorzubereitende Forschungsliteratur (ca. 15 Titel je Thema) definitiv festgelegt; diese erfolgt aber erst nach der Abgabe der Masterarbeit.

Stand: Januar 2017